

# ZUKUNFTSWERKSTATT

## WÜRZENBACH



# Zukunftswerkstatt I vom 25.9.2018

Am 25. September 2018 fanden sich im Würzenbachsaal der Pfarrei St. Johannes rund 70 Personen zur **Zukunftswerkstatt I** zusammen und diskutierten über die **langfristigen Herausforderungen im Quartier**.

An 11 Thementischen wurden nach der Methode World-Café drei Diskussionsrunden zu je 25 Minuten durchgeführt. Die Teilnehmenden wechselten nach einer Diskussionsrunde die Tische und diskutierten zu einem neuen Thema in veränderter Gruppenzusammensetzung weiter. Die Moderatorinnen und Moderatoren hatten die Aufgabe, in die Thematik einzuführen und die Ergebnisse der Vorrunden zu erläutern, damit die neue Diskussionsrunde bereits auf den Analysen und Ideen der Vorrunde aufbauen konnte. Die Methode erlaubt, innert sehr kurzer Zeit eine breite, ausbalancierte Sicht zu generieren.

Folgende **Hauptfragen** standen pro Thema im Zentrum der Diskussion:

1. Wie ist es heute?
2. Was beschäftigt uns in den nächsten 20 Jahren zu diesem Thema?
3. Zu welchem Titel wünscht sich die Tischrunde eine Zukunftsgeschichte?

Parallel zur Diskussion visualisierte Michael Kühni als Live-Zeichner Themen und Botschaften aus den Diskussionsrunden und erstellte in weniger als 90 Minuten das **Bildprotokoll des Abends** (siehe Titelseite).

In dieser Dokumentation wird folgendes aufgeführt:

1. das **Bildprotokoll**
2. **Impressionen** vom Abend
3. die **Moderatorenprotokolle** als Ergebnis der Diskussionsrunden
4. die **Vorgedanken**, welche bei der Online-Anmeldung erhoben wurden (anonymisiert)
5. eine Liste der aktuell vorhandenen und der **gewünschten Zukunftsgeschichten**
6. eine **Liste der Zukunftsgestalter** (Angemeldete + spontan Teilnehmende).

Die Ergebnisse zeigen im Sinne einer Standortbestimmung, was uns im Jahr 2018 mit Blick in die Zukunft beschäftigt. Im Quartier liegt ein gewaltiges Potenzial für die Gestaltung seiner Zukunft.

Die Dokumentation steht den Teilnehmenden und weiteren interessierten Kreisen via Homepage des Quartiervereins zur Verfügung. Die erarbeiteten Ergebnisse dienen allen, die sich aktiv für die Quartierentwicklung und für die Erarbeitung eines möglichst breit abgestützten Zielbilds engagieren möchten. Im Jahr 2019 werden wir das anpacken.

Ein grosses Dankeschön geht an alle Teilnehmenden für die Mitwirkung. Danke sagen wir auch unseren Partnern, dem Quartierverein und der Pfarrei St. Johannes sowie der Stadt Luzern, die den Prozess «Zukunft Würzenbach» personell und finanziell unterstützen.

Das Kernteam wünscht viel Spass bei der Lektüre.

Luzern, im November 2018

# Impressionen



## Moderatorenprotokolle

<h3>1. Entwicklung Quartierzentrum</h3>	
<p><b>1. Wie ist es heute</b></p> <p><i>4 Themenschwerpunkte aus den Vorgedanken:</i></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wie kann das Gewerbe erhalten werden im Hinblick auf die veränderten Rahmenbedingungen in der Zukunft (Technologie, Onlinehandel, demografische Entwicklung). Sinnvolle Erdgeschossnutzungen innerhalb des Zentrums.</li> <li>2. Die Entwicklung von mehreren wichtigen Schlüsselgebieten innerhalb des Zentrums aktiv mitgestalten und sie als Chance wahrnehmen (alte Post, Smash, AHV-Gebäude, Schulhaus Schädriti, weitere?)</li> <li>3. Das Quartierzentrum als sozialer Treffpunkt verstehen. Wie und mit was fördert man soziale Interaktionen zukünftig? Braucht es neue Infrastrukturen, Projekte, etc.?</li> <li>4. Wie umgehen mit der Bipolarität des Quartierzentrums (Kreisel Brühl sowie Zentrum Spar, alte Post)</li> </ol>	
<p><b>Stärken:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nahversorgung gewährleistet, breiter Angebotsmix</li> <li>• Strasse bietet viel Freiraum</li> <li>• Zugang zu Grünraum</li> </ul>	<p><b>Schwächen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begegnungszone sinnvoll (Tempo 20), Wegnetz verbessern</li> <li>• Grünräume vernachlässigt</li> <li>• Wohnraum für ältere Bewohner fehlt</li> <li>• Bipolares Quartierzentrum (bessere Verbindung notwendig)</li> </ul>
<p><b>2. Was beschäftigt uns in den nächsten 20 Jahren in diesem Thema?</b></p> <p>Vorschläge um Quartierzentrum als sozialer Treff attraktiver zu gestalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Romero-Haus für soziale Anlässe/Treffs öffnen</li> <li>- Längere Öffnungszeiten des Gewerbes</li> <li>- Soziale Treffpunkte und Gewerbe näher zusammenführen</li> <li>- Zentrum lebt von den Ereignissen und nicht als Ort an sich. Es braucht Eigeninitiativen aus dem Quartier heraus. Bspw. Urban Gardening, Naschgarten, Infotafel (Litfasssäule), Elternkaffee, etc.</li> <li>- Zentrum muss ein attraktiver Aufenthaltsraum sein. Zum Beispiel Idee Piazza Würzenbach oder Brühlwiese mit Bar à la Inseli.</li> <li>- Ostpol als Marketingname</li> <li>- Funktionierende Ideen aus der Umgebung aufnehmen und anpassen (Inseli, Nordpol, Dorfstrasse)</li> <li>- Strassenraum soll verkleinert werden (eine Fläche ohne Bürgersteig, Temporeduktion wie Bhf.strasse)</li> <li>- Ein Platz für mehrere Nutzungen</li> </ul>	
<p><b>3. Dazu wünscht sich die Tischrunde eine Zukunftsgeschichte</b></p> <p>Weiterentwicklung der Piazza Idee mit einer Zukunftsgeschichte, wie man einen freien Tag im Quartierzentrum verbringen möchte.</p> <p>Teilnehmende der drei Tischrunden: Daniel Gsponer, Alois Häcki, Marcel Köppli, Philipp Wespi, Claudia Lercher, Flavia Steiger, Maya von Dach, Maguina Wespi-Santos, Dominic Church, Marcel Lingg, Alexander von der Marwitz, René Wüthrich, Edgar Jordi</p> <p>Moderation Tischrunde: Lukas Schnider</p> <p>01.10.2018</p>	

<h2><b>2. Natur im Quartier</b></h2>
<h3><b>1. Wie ist es heute</b></h3>
<p>-Die Brühlwiese neben der Migros ist unternutzt und zu wenig attraktiv. Sie lebt zu wenig. Im Sommer gibt es zu wenig Schattenplätze. Ideen: ein regelmässig stattfindender Markt, Pétanque-Turniere, ...</p> <p>-Der Fussweg via Schönstattkapelle zum Sonnmatt ist in einem schlechten Zustand und ist nicht ausgeschildert.</p> <p>-Der Würzenbach könnte attraktiver ins Quartier eingebunden werden. Idee: den Fussweg entlang des Bachs aufwerten, breiter gestalten</p> <p>-Bestehende Freiflächen erscheinen teilweise langweilig. Idee: Aufwertung des Schulhausplatzes Würzenbach</p> <p>-Zu viel graue Flächen im Quartier. Ideen: Rückbau von Parkplätzen, Begrünung von Dächern und Fassaden</p>
<h3><b>2. Was beschäftigt uns in den nächsten 20 Jahren in diesem Thema?</b></h3>
<p>-„Urban gardening“ erfasst auch das Quartier Würzenbach – Seeburg – Büttenen. Gemeinsames, sozio-emotionales Projekt mit viel Potential: zurück zur Natur, Jahreszeiten wieder bewusster erleben können, Kindern und Jugendlichen einen besseren Zugang zu Tieren ermöglichen, aus dem Quartier fürs Quartier</p> <p>-Obstbäume im Quartier pflanzen</p> <p>-Erntedankfest im September mit Erträgen aus dem Quartier</p> <p>-„Wir pflanzen 100 Apfelbäume!“</p> <p>-Wir sind der Obstgarten der Stadt Luzern.</p> <p>-Wollschweine/Hühner züchten und pflegen</p> <p>-Biodiversität erhöhen, mehr Igel und Insekten im Quartier durch abwechslungsreiche Bepflanzung</p> <p>-Klimawandel als Herausforderung: Wie können/müssen wir uns im Quartier anpassen?</p> <p>-Immer weniger Freiraum für mehr Leute. Wie gehen wir damit um? Wie können wir die Lebensqualität dennoch erhalten? Extreme Verdichtung soll verhindert werden.</p> <p>-die Hochhüsliweid als Spielplatz für Kinder und und als Treffpunkt für Erwachsene attraktiv erhalten</p> <p>-Gesundheit und Bewegung: Rundwege/Fusswege markieren, publik machen, Erhalt und Unterhalt sichern, „Helsana“-Trail im Quartier, 10'000 Schritte im eigenen Quartier</p>
<h3><b>3. Dazu wünscht sich die Tischrunde eine Zukunftsgeschichte</b></h3>
<p>-Unser Quartier als Obstgarten der Stadt Luzern</p>
<p>Teilnehmende der drei Tischrunden: Monika Imboden, Therese Rauch, René Wüthrich, Dominic Church, Bruno Schnüriger, Nicole Signer, Beatrice Birbaumer, Karin Spinnler Schmid, Markus Hildebrand, Edgar Jordi</p>
<p>Moderation Tischrunde: Oliver Walker</p>
<p>Datum: 25.09.2018</p>

<b>3. Bevölkerung im Wandel – die Welt im Quartier</b>
<b>1. Wie ist es heute</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Quartier ist gut durchmischt mit Läden und Angeboten</li><li>• Es fehlt Wohnraum für älter Menschen</li><li>• Dorfplatz fehlt</li><li>• Es fehlt ein Quartieranschlagbrett, es sind nicht alle Bewohner online</li><li>• bezahlbarer Wohnraum für Familien</li></ul>
<b>2. Was beschäftigt uns in den nächsten 20 Jahren in diesem Thema?</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• dass ich im Alter im Quartier wohnen darf, evt. betreut und dass ich trotz Behinderung Kontakt zu Menschen habe.</li><li>• Wohnen im Alter – mit jeder Pflegestufe</li><li>• Nachbarschaftshilfe</li><li>• Zeitbörse</li><li>• Neuzuzüger Einladungen</li><li>• Neuzuzüger mobilisieren, zum Mitmachen im Quartier zu motivieren</li><li>• Generationenhaus</li><li>• Alter ist nicht gleich Rollstuhl,...</li><li>• Einsamkeit ist mindestens ebenso bedenklich</li><li>• Kontakträume schaffen um sich ungezwungen austauschen zu können</li><li>• neutraler Anbieter</li><li>• Generationentreffpunkt</li></ul>
<b>3. Dazu wünscht sich die Tischrunde eine Zukunftsgeschichte</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Sandkasten und Kaffeeklatsch</li><li>• Buvette auf der Brüelwiese</li></ul>
Teilnehmende der drei Tischrunden: ca. 26 Personen, im Alter gut durchmischt
Moderation Tischrunde: Agnes Gantner - Wermelinger
Datum, 30.10.2018

<h2 style="text-align: center;">4. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene</h2>
<h3>1. Wie ist es heute</h3> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es fehlen Angebote für Primarschüler</li> <li>• Es fehlen Angebote für mittlere Erwachsene</li> <li>• «Jedes Dorf hat mehr Freizeitangebote in der Nähe als dieses Quartier»</li> <li>• Hat Naturräume, aber wenig kreativ gestaltet</li> <li>• Wenig Treffmöglichkeiten für Jugendliche</li> </ul>
<h3>2. Was beschäftigt uns in den nächsten 20 Jahren in diesem Thema?</h3> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sichere Schulwege und Velowege, damit sich Kinder und Jugendliche frei bewegen können und die Wege zu den Angeboten selber bewältigen können.</li> <li>• Sichere Velowege</li> <li>• Keine Autos mehr und mehr Platz für Velos und Fussgänger</li> <li>• Wohnstrassen gestalten</li> <li>• Attraktive Grünflächen für Kinder / Robinsonspielplatz für Kreativität</li> <li>• Klettermöglichkeiten</li> <li>• Flexible Spielplätze die sich verändern</li> <li>• Treffpunkt für Jugendliche ohne Verein</li> <li>• Zuhause mit Freunden im Quartier sein, müsste das Thema sein.</li> <li>• Kultureller Treff mit Büros, Spiel und Beiz</li> <li>• Coole Angebote für Eltern damit sie die Kinder an die Angebote bringen</li> <li>• Genügend Schulraum zu haben und auch genügend Turnhallen. Idee Lido mit Hallenbad und Dreifachturnhalle</li> <li>• Sezugang für alle mit Badeplatz, Grillplatz, Dusche und WC</li> <li>• Attraktive Badestelle Churchill Quai</li> <li>• Verdichtetes Bauen gefährdet die Freiräume der Kinder und Jugendlichen. Es braucht dringend qualitativ hochstehende Angebote</li> <li>• Nutzbarmachung und Umwandlung der offenen Grünflächen, damit sie qualitativ gute grüne Freiräume ergeben. Stichwort Buvette auf der Brüelwiese</li> <li>• Sicherheit der Kinder muss erhöht werden (breitere Troittoirs, 30er Zonen mit Fussgänger)</li> <li>• Jugendvereine mit Präses müssen gestärkt werden, dort können Jugendliche Verantwortung in Sicherheit lernen und gemeinsam mit Kindern die Natur erleben. Man wird auch getragen in einer Gemeinschaft</li> <li>• Es braucht Treffpunkte ohne Clubcharakter</li> <li>• Kinder wollen in Gruppen sein und dies ermöglichen die Vereine</li> <li>• Chancengleichheit ermöglichen durch freien Eintritt ins Lido</li> <li>• Naturräume schaffen.</li> <li>• Treffpunkte von verschiedenen Leuten, Raum für Begegnung und Kreativität</li> <li>• Verantwortung müssen Jugendliche schrittweise lernen und dies braucht Erfahrungen ohne Erwachsene</li> <li>• Tagesstruktur im Büttenen (Hort)</li> </ul>
<h3>3. Dazu wünscht sich die Tischrunde eine Zukunftsgeschichte</h3> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielplatzgestaltung</li> <li>• Buvette auf der Brüelwiese</li> <li>• Badeplatz am See</li> <li>• Kultureller Treff im Quartier</li> </ul>
<p>Teilnehmende der drei Tischrunden: Gabriela Hübscher, Nicole Signer, Magvina Wespi, Christina Dahinden, Andrea Ruesch, Esther Föcker, René Wüthrich, Veronika Fischer, Claudia Lercher, Bruno Schnüriger, Denise Brühlmann, Nina Kurmann</p>
<p>Moderation Tischrunde: Gabriela Eisserle Studer</p>
<p>10.10.18, Version 1</p>

<h2 style="text-align: left; margin: 0;">5. Sozialer Zusammenhalt</h2>
<h3 style="margin: 0;">1. Wie ist es heute</h3> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnraum verteuert sich „Vertreibung“.</li> <li>• Wohnqualität –Ansprüche sind gewachsen</li> <li>• Spannungsfeld: Eigentümer-Mi</li> <li>• Es gibt keine Schlenderzone</li> <li>• Kein klares Zentrum</li> <li>• Büttenen ist eine Art Subzentrum</li> <li>• Vereine verbinden</li> <li>• Spielplätze der Schulhäuser sind Treffpunkte</li> <li>• Ungenutzte, unattraktive öffentliche Plätze</li> <li>• Raumangebote sind bis jetzt nur von den Kirchen gestellt, keine neutralen Raumangebote</li> <li>• Würzenbachfest</li> <li>• Fluss zwischen den Quartieren spielt nicht (z.B. Büttenen- Hochhüslweid-Seeburg)</li> <li>• Man kennt sich</li> <li>• Der Zusammenhalt bei der älteren Generation ist gross</li> <li>• Für Neuzugüter ist es schwierig an Informationene zu kommen</li> <li>• Vorallem die kath. Kirche ist sehr stark vertreten – schwierig für Leute die nichts mit Kirche „am Hut“ haben</li> <li>• Mehr binationale Paare in den Quartieren</li> <li>• Wohnen und Arbeiten spielt nicht zusammen, z.T. lange Arbeitsweg</li> </ul>
<h3 style="margin: 0;">2. Was beschäftigt uns in den nächsten 20 Jahren in diesem Thema?</h3> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Trotz verdichteter Bauweise, den Zusammenhalt fördern</li> <li>• Informelle Nachbarschaftshilfe- Gefahr dass gewachsene Strukturen durch den Generationenwechsel wegbrechen</li> <li>• Spannungsfeld Anonymität – Dorfcharakter (man kennt sich)</li> <li>• Geeignete Wohnformen für SeniorInnen</li> <li>• Durchmischung der Generationen beibehalten</li> <li>• Definition, was sozialer Zusammenhalt bedeutet</li> <li>• Wie und wo informieren sich NeuzuzügerInnen, wenn sie weder Mitglied des Quartiervereins sind – noch konfessionell gebunden</li> <li>• Raumangebote, die nicht kirchlich sind</li> <li>• Raumgestaltung im öffentlichen Raum – Begegnung ermöglichen</li> <li>• Zeitbörse: z.B. Tandems bilden für Nachbarschaftshile</li> <li>• Nicht für alle SeniorInnen ist generationenübergreifendes Wohnen ein Herzenswunsch</li> <li>• Mit den verschiedenen Bedürfnissen und Ansprüchen und Spannungsfeldern bzgl. Wohnen, Begegnung, Ruhe und Aktivität, Anonymität und guter Nachbarschaft einen guten Umgang finden. Die richtige Mischung macht es aus</li> <li>• Zukunft der bestehenden Geschäfte wie Spar, Drogerie, Elektro Geschäft, Bäckerei u.a.m.</li> <li>• Wohnen und Arbeit</li> </ul>
<h3 style="margin: 0;">3. Dazu wünscht sich die Tischrunde eine Zukunftsgeschichte</h3> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Von der Wiege bis zur Bahre wohne ich im Quartier</li> <li>• Quartierzentrum Brüelmatte</li> <li>• Seitenwechsel – Besuch in der Nachbarschaft</li> <li>• Patenschaft für Neuzuzüger</li> </ul>
<p><b>Teilnehmende der drei Tischrunden:</b> Imboden Monika, Köppli Marcel, Rauch Theres, Rellstab Herbert und Ursula, Sepp Buchmann, Digel Joseph, Räber Gabriela, Vogler Mary, Kipfer Dorothea, Brüllmann Denise, Wigger Armando, Romy Fallegger</p>
<p>Moderation Tischrunde: Madeleine Leu</p>
<p>30.10.2018</p>

## 6. unterwegs sein, transportieren (lassen)

### 1. Wie ist es heute

#### Vorgedanken (online bei Anmeldung abgegeben – Mehrfachnennungen zusammengefasst):

- Behindertengerechter Zugang Bahn-Bus Brüelstrasse; Bahnhof Verkehrshaus mehr ins Quartier einzubinden (nicht zu viele Busse); ÖV von Strassenverkehr etwas unabhängiger (bsp. Stadtbahn zum Busverteilerort Verkehrshaus); Verbesserung der Situation als Umsteigeort von Bus auf Bahn; Höhere Frequenzen der S-Bahn; Zeitnahe Umsetzung des Umsetzungsschritts 4 gemäss Rahmenplan SBB im Kontext Ausbau Durchgangsbahnhof Luzern
- Frequenz der öV-Verbindungen abends in den Würzenbach verbessern; Hervorragende öV-Angebote sichern und Umsteigezeiten besser koordinieren; Ungenügender Takt der S-Bahn; Zuwenig Anbindung an ÖV, schwierig für Ältere; Die Fahrt mit der Nr. 14 in die Stadt ist zu Stosszeiten unzumutbar, da sollte möglichst bald eine Lösung gefunden werden, um diese Zeiten besser verkehrstechnisch zu regeln.
- 1. Gute Erreichbarkeit in der Agglomeration und im Städtenetz sicherstellen, 2. CO2-freie und energieeffiziente Mobilität und Logistik erreichen, 3. Spannungsfeld zwischen "musealem Bezug zu Verkehr" und "Zukunftstrends/Innovation/Erneuerung" im Quartier fruchtbar nutzen
- Shuttle zwischen Lido und Bahnhof alle 10 Min.
- Sichere Fahrrad-Infrastruktur ins Stadtzentrum; Veloverkehr in die Stadt sicherer gestalten
- Stadt der kurzen Wege fördern
- Haldenstrasse entlasten - Taxischiff oder Pendelschiff zwischen Lido und Bahnhof; Anreize schaffen, dass der motorisierte Kurzverkehr (z.B. Schädritstrasse - Bahnhof/ Pilatusstrasse) reduziert wird. Anbindung an Stadtzentrum für MiV; Zunehmender MIV
- Wie kommt man vom Quartier hinaus in die Stadt?
- Bahndamm: Der Bahndamm trennt das Quartier und wirkt als Barriere, zudem nimmt er grosse Flächen an bester Lage in Anspruch, dies ist sehr schade. Man sollte eine Vision entwickeln, wie man das verändern kann. Mich persönlich inspiriert die Nutzung des Lettenviadukts in Zürich ([www.im-viadukt.ch](http://www.im-viadukt.ch)). Es wurden auf elegante Weise Begegnungsflächen und Arbeitsplätze geschaffen auf Flächen, die vorher "tot" waren. Sowi müsste im Würzenbach zwischen Würzenbachweg und S-Bahnstation auch angestossen werden, bzw. die Machbarkeit geprüft werden."
- Luzern/Würzenbach wächst und wächst und die Stadt ist nicht vorbereitet. Öffentlicher Verkehr attraktiver machen: 1. Metro rund ums Seebecken (Haltestellen: Dietschiberg-VH-Schulhaus- Seeburg-Salzfass-Hermitage 2. Zugverbindung unter dem See durch 3. Lift: Dietschiberg -St. Anna , Seeburg-Büttenen , Salzfass- 4. Elektro-Velostationen: Normale Velos und mit Frontlader 5. Alle Zug- und Metroverbindungen unter der Erde. Gleiswege als Velo- und Spazierweg benützen 6. Um Schulhaus 30er Zone: (Seeburstr.) (Kreuzbuchstr.)

#### Notizen Diskussionsrunden:

- Gute öV-Verbindungen zwischen Quartier und Stadtzentrum (ausser abends von/nach Hinterwürzenbach)
- Zuverlässige S-Bahn-, teilw. unzuverlässige Busverbindungen
- Fehlende Bushäuschen/Wetterschutz
- Langsame öV-Verbindungen (bspw. Richtung Allmend)
- Fehlende S-Bahn-Haltestelle Seeburg (gab es früher bereits einmal)
- Keine Staus im Quartier (ausser an der Haldenstrasse)
- Gute Erreichbarkeiten innerhalb des Quartiers mit dem Velo, hohes Potential für E-Bikes
- Veloverbindung zwischen Quartier und Stadt nicht optimal (am Quai verboten, auf Strasse gefährlich)
- Gutes Fusswegnetz (mit teilw. fehlenden Direktverbindungen)
- Teilw. gefährliche Schulwege (bspw. Seeburgstrasse mit hohen Geschwindigkeiten und schmalen Trottoir)
- Viel Autoverkehr innerhalb des Quartiers (genügend Parkplätze, Topografie)
- Schmale Schädritstrasse
-

<p><b>2. Was beschäftigt uns in den nächsten 20 Jahren in diesem Thema?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Jeder nimmt das für sie/ihn bequemste Verkehrsmittel</li> <li>- Mehr Stau (insb. Haldenstrasse, Dreilinden- und Hünenbergstrasse); Verkehr auf Strasse steigt mit zunehmendem Anteil von Elektro- und selbstfahrenden Fahrzeugen, wird jedoch nicht innerhalb der nächsten 20 Jahre vollständig der Fall sein</li> <li>- Auto als Platz- und nicht (mehr) als Umweltproblem</li> <li>- Umfahrung rund um Stadt?</li> <li>- Autofreie Innenstadt; Reduzierter Verkehr in der Innenstadt hat Auswirkungen bzw. Verkehrsverlagerungen zur Folge</li> <li>- Intensivierte Parkplatzbewirtschaftung</li> <li>- Park+Ride an S-Bahn-Haltestelle Verkehrshaus für Umstieg auf öV Richtung Stadt</li> <li>- Bessere Verbindungen durch Stadt hindurch; Dichter Fahrplan S-Bahn</li> <li>- Neue S-Bahn-Haltestellen Schulhaus Würzenbach, Seeburg und Salzfass – je mit Direktverbindungen in die Höhe</li> <li>- Tieflegung Bahnlinie zwischen Bahnübergang Dietschiberg und Hermitage und Umnutzung heutiges Bahntrasse als Veloweg (analog Freigleis)</li> <li>- Metro/Tram evtl. zu visionär innerhalb der nächsten 20 Jahre</li> <li>- Besserer öV führt zu weniger Verkehr</li> <li>- Shuttleschiff zwischen Verkehrshaus/Seeburg und Bahnhof/Tribschen (inkl. Park+Ride)</li> <li>- Passepartout auch auf Schiff gültig</li> <li>- Brücke oder Seilbahn über See Richtung Tribschen</li> <li>- Bähnli unter dem See hindurch (für kürzere Reisezeiten auf andere Stadtseite)</li> <li>- Breitere Schädritstrasse</li> <li>- Fahrgemeinschaften, Carsharing, Bikesharing</li> <li>- Handy-freie Fusswege (führt zu besserer Grüezi-Kultur und zu besserer Kommunikation unter den Quartierbewohnern und damit zu tieferer Hemmschwelle zur Bildung von Fahrgemeinschaften, da man sich besser kennt)</li> <li>- Diskussion um Velos am Quai (evtl. neuer Steg für Fussgänger wie in Rapperswil, damit Velos am Quai erlaubt werden können?); Direktere Veloverbindungen; Aufstiegshilfen für Velofahrende; Breitere Velowege/-streifen (insb. Haldenstrasse); Velos ausserhalb Spazier-Spitzenzeiten auf Quai</li> <li>- Schöner Weg entlang See</li> <li>- Förderung flächeneffizienter Verkehr; Weniger Rotlichtphasen für Fussgänger</li> <li>- Rollatoren</li> <li>- Weniger Verkehrsverbindungen weg vom Quartier betrachten, sondern mehr die Verbindungen innerhalb des Quartiers</li> <li>- Treffpunkte im Quartier auf Fusswegnetz und Bushaltestellen abstimmen</li> <li>- Neue Lösungen; Zielkonflikte lösen</li> </ul>
<p><b>3. Dazu wünscht sich die Tischrunde eine Zukunftsgeschichte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Shuttleschiff</li> <li>- Weniger Verkehr</li> <li>- Eröffnung Metrostation Würzenbach</li> <li>- S-Bahn-Haltestelle Seeburg</li> <li>- U-Bahn</li> <li>- Seetunnel</li> <li>- Alles unterirdisch</li> <li>- Mehr Fahrgemeinschaften dank Grüezi-Kultur</li> </ul>
<p>Teilnehmende der drei Tischrunden: Kevin Graber, Herbert Gut, Marcel Lingg, Marco Birbaumer, Alois Häcki, Miriam Holderegger, Pia Kreyenbühl und diverse Spontanteilnehmende</p>
<p>Moderation Tischrunde: Daniel Heer</p>
<p>6. Oktober 2018</p>

## **7. Natürliche Ressourcen - Energie**

### **1. Wie ist es heute**

Die Energie wird zu 75% aus Rohstoffen vom Ausland importiert.  
Der Energiekonsum findet zu 40% im Verkehr, zu 35% im Haushalt statt.  
Im Quartier werden die Gebäude zu je zu 45% mit Heizöl und Erdgas beheizt.

Da die Politik zu wenig über notwendige Verhaltensänderungen aufklärt, wurden sowohl im Gebäudebereich wie im Verkehr die Absenkpfade deutlich verfehlt.

#### **Verkehr**

Grundsätzlich hat das Quartier mit einer flachen Erschliessung in die Stadt eine ideale Voraussetzung für Velonutzung. Diese hat in den letzten Jahren auch stark zugenommen, insbesondere mit e-Bikes. Die Sicherheitslage der bestehenden Veloverbindung ist jedoch kritisch. Diverse Bürger trauen sich nicht, mit dem Fahrrad in die Stadt zu fahren.

#### **Gebäudeheizungen+Warmwasser**

Der Sanierungsbedarf bei den Häusern ist gross (Isolationen und verbrennungslose Heizungen). Die Sanierungsquote müsste 3-4x höher sein gegenüber dem Ist-Zustand.

#### **Stromproduktion**

Solarzellen und Speichertechnologien werden immer billiger.

### **2. Was beschäftigt uns in den nächsten 20 Jahren in diesem Thema?**

Für eine Erreichung des Klimaziels muss der Energiekonsum integral um 50% sinken, zudem muss der CO<sub>2</sub>-Ausstoss von heute 100% auf 16% reduziert werden.  
Dies gelingt nur mit Verhaltensänderungen und einem Verzicht auf Verbrennungen.

#### **Verkehr**

Die Herausforderung besteht im Verzicht auf Bequemlichkeit. Der Nutzen besteht in der zunehmenden Gesundheit durch Bewegung und Kondition.  
Benutzung von öV oder Velo statt Auto. Damit kann auch der Lärm reduziert werden.  
Luzern soll Kopenhagen als velofreundlichste Stadt ablösen.

Es soll eine Veloverbindung abgetrennt vom übrigen Verkehr in die Stadtmitte geschaffen werden.

Häufigere öV-Verbindungen für die Überwindung der Höhenunterschiede im Quartier.  
Hub Brüelstrasse mit Veloparkplätzen.

Zur E-Mobilität: diese kommt zwar mit weniger Energie aus, ist aber nur dann sinnvoll, wenn die Ladeenergie ökologisch aus natürlichen Energiequellen produziert wird.

Genügend Platz im Zug. Bei Ausfall von S-Bahn Kompositionen entsteht ein grosses Gedränge.

Es sind stärkere Preisanreize für ressourcenschonendes Verhalten zu schaffen.

#### **Gebäudeheizungen+Warmwasser**

Seewassernutzung für Wärme- und Kälteversorgung.

- Kampagne starten für die Erhebung der Interessenten
- Durch Informationen Bewusstsein stärken

Erdwärme nutzen

Kollektoren und Solarzellen fördern, Einsatz von thermischen Speichertechnologien mit Phasenübergängen.

Natur zur Kühlung nutzen (Bäume kühlen durch Verdunstung)

Bei Eigentümergeinschaften ist ein Systemwechsel oft schwierig.

- Stadt Luzern bietet ein Energiecoaching an
- Mit Informationen seitens der Stadt soll die Salonfähigkeit von Wechseln erreicht werden
- Selten werden Solarzellen installiert (Einstimmigkeit notwendig)

**Strom**

Natürliche Energieproduktion und Speicherung im Quartier. Abruf des Stroms bei Bedarf.  
Einführung von Quartierstrom – Strom der hier produziert und vom Nachbarn genutzt wird, ohne ins übergeordnete Netz eingespeisen zu werden.

Wichtig ist die Thematisierung und Besuche bei Personen, die etwas realisiert haben. Dadurch kann Wissen vermittelt werden, die Salonfähigkeit steigt.

**3. Dazu wünscht sich die Tischrunde eine Zukunftsgeschichte**

Energetische Selbstversorgung des Quartiers

Teilnehmende der drei Tischrunden: Rieska Dommann, Antonio Mulé, Miriam Holderegger, Claudia Lercher, Walter Achermann, Kevin Graber, Philipp Wespi, Gabriela Räber

Moderation Tischrunde: Martin Scherrer

25.09.2018

<b>8. Arbeiten im und aus dem Quartier</b>
<b>1. Wie ist es heute</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Quartier hat es ca. 1'400 Arbeitsplätze, schwerpunktmässig in den Kleinquartieren Würzenbach Zentrum und Brüelmoos. Grosse Arbeitgeber: Verkehrshaus und AHV, zahlreiche Klein- und Kleinstbetriebe aus dem Dienstleistungsbereich</li> <li>• Es hat für die 7'700 Einwohner, davon ca. 4'300 im Erwerbsalter, eher zu wenige Arbeitsplätze, d.h. Verhältnis Arbeitsplätze zu Erwerbstätige ist 1/3</li> <li>• Die Situation ist eine Folge der Nutzungsplanung (primär Wohnen, wenig Mischzonen Wohnen+Arbeiten) und der sehr guten Erreichbarkeit (Wegpendeln ist kein Problem)</li> <li>• Quartier hat das Image eines Schlafquartiers, viele wollen «Ruhe» und der Seniorenanteil an der Bevölkerung ist relativ hoch (2017: 29%)</li> <li>• Es fehlt eine Übersicht der Gewerbetreibenden/des Angebots im Quartier (gelbe Seiten), damit auch Unternehmen des Quartiers bevorzugt berücksichtigt werden (aus dem und für das Quartier)</li> <li>• Der Bereich zwischen Spar und Brüelwiese funktioniert nicht, Geschäfte wechseln oft resp. gewisse Nutzungen tragen kaum zur Belebung bei (Bsp. Büro Swiss City Marathon)</li> <li>• IG Arbeit wird Bereich «Hotellerie/Gastronomie» im Romerohaus ausbauen</li> </ul>
<b>2. Was beschäftigt uns in den nächsten 20 Jahren in diesem Thema?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Der gute Mix von Wohnen + Arbeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wollen wir ein lebendiges Quartier sein, wo auch tagsüber etwas läuft? Sowohl ein Wohn- als auch ein Arbeitsquartier = ein Begegnungsquartier?</li> <li>• Ansiedlung von stillem Gewerbe, wir müssen Sorge tragen zum Gewerbe</li> <li>• Über Arbeitsplätze junge Leute in das Quartier bringen, um gegen die Tendenz der Überalterung anzukämpfen</li> </ul> </li> <li>• Die <b>Anzahl der Arbeitsplätze</b> sollte zumindest <b>gesichert</b>, wenn nicht <b>erhöht</b> werden             <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleibt die AHV im Quartier und falls sie wegzieht, welche Nutzung könnte am aktuellen Standort einen Mehrwert für das Quartier stiften und Arbeitsplätze generieren?</li> <li>• Es braucht bezahlbare Räume für Arbeitende</li> <li>• Es dürfte ein Anstieg an Arbeitenden im Pflege-/Betreuungsbereich geben (infolge Tendenz der Überalterung)</li> <li>• Kleingewerbe soll erhalten bleiben, das attraktiviert und belebt das Quartier</li> <li>• Es braucht günstige Voraussetzungen und ein vielseitiges Arbeitsumfeld</li> </ul> </li> <li>• Die <b>Arbeit im Jahr 2035</b> wird gegenüber heute anders sein, noch kaum vorstellbar             <ul style="list-style-type: none"> <li>• Digitalisierung und Automatisierung sowohl als Chance wie auch als Bedrohung</li> <li>• Trennung von Arbeitszeit und Freizeit könnte wanken, gewisse Berufe sind weder örtlich noch zeitlich fixiert. Das Bedürfnis nach Sozialkontakt bleibt.</li> <li>• Es braucht Orte für alternative Arbeitsformen / Bsp. Co-Working-Zentrum</li> </ul> </li> </ul>
<b>3. Dazu wünscht sich die Tischrunde eine Zukunftsgeschichte</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeiten 2035 im Co-Working-Zentrum im Würzenbach</li> <li>• Arbeiten im Quartier-Zentrum (heutiger AHV-Standort) mit städtischer/urbaner Ausstrahlung (Bsp. Neubad)</li> <li>• Die Flaniermeile vom Kreyenbühl zur Migros</li> </ul>
Teilnehmende der drei Tischrunden: Flavia Steiger, Edgar Jordi, Dominic Church, Claudia Kraushaar, Rieska Dommann, Felix Egle, Daniel Gsponer, Pia Kreyenbühl, Christine Dahinden, Bruno Fluder, Esther Föcker-Haas, Urula Kim, Andrea Ruesch, Nicole Signer
Moderation Tischrunde: Thomas Schmid
28. September 2018

## 9. Kultur und Bildung im Quartier

### 1. Wie ist es heute

#### Kulturträger und Veranstalter

- Museen
  - o Verkehrshaus
  - o Hans Erni Museum
  - o Puppenhausmuseum
- Keine Theatergruppen
- Katholische Kirche
- Katholischer Kirchenchor
- Reformierte Kirche
- Schule
- Comundo / Romerohaus (im Quartier wenig bekannt)
- Chor?
- Büttenenkommission
- Verein Hochhüslweid Würzenbach
- Private
- Kinderchor Musigtraum (existiert der noch?)
- 3fach – Funk am See
- ?

Gute Zusammenarbeit zw. Katholische und Reformierter Kirche (v.a. Kulturarbeit): z.B.

Ökumenisches Passionsspiel 2019/2020 zum Pfarreijubiläum

IG Arbeit übernimmt 2019 das Romerohaus und plant ein Hotel mit Seminarräumen & evtl. Gastrobetrieb (Comundo bleibt)

Es fehlt ein alternativer Kulturort («Rössli»-Saal)

#### Bildungsträger und -anbieter

- Volksschule
- Schulergänzende Angebote
- Vorschulische Angebote
- Kindergarten
- KiTa
- MUKI
- Spielgruppe
- Frauengemeinschaft (z.B. Englisch-Kurse)
- Musikschule (Grundangebot im Schulhaus)
- Schulangebote für minderjährige unbegleitete Migranten
- Kaum private Anbieter
- ?

#### Standorte

- Romerohaus
- Kirche(n)
- Museen
- Schulhäuser
  - o Büttenen
  - o Würzenbach
  - o Schädprüti
- Musikschule Luzern
- Würzenbachsaal
- Büttentreff
- Hütte / Freizeitanlage Hochhüslweid
- Privathäuser
- Brüelwiese
- ?

### 2. Was beschäftigt uns in den nächsten 20 Jahren in diesem Thema?

- Weiterexistenz Verein Hochhüslweid Würzenbach
- Fehlende Angebote:
  - o «Ost»-Pol (im Verkehrshaus)
  - o Verfügbare Räume zum Mieten
  - o Tanzsaal
  - o Kleiner Saal, wo Veranstaltungen stattfinden können

<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Angebote im Quartier zu neuen Technologien</li> <li>○ Kulturangebot für Ältere</li> <li>○ Open-Air für Ältere</li> <li>○ Präsentationsmöglichkeiten für Künstler, die im Quartier arbeiten/leben</li> <li>○ Sozio-kulturelle Anlässe (z.B. Spielanlass für Jung und Alt auf Brüelwiese)</li> <li>○ Anlässe generationenübergreifend (nicht nur für Kinder und Ältere)</li> <li>- Rolle Kath. Kirche: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Unabhängigkeit von Kath. Kirche (auch räumlich; andere Trägerschaften)</li> <li>○ Nutzung Unterkirche St. Johannes</li> <li>○ Dialog von Kunst+Kultur wird durch Kath. Kirche bewusst gefördert -&gt; offenes Zentrum für ganzes Quartier (nicht nur für Kirche)</li> <li>○ Würzenbachsaal (nicht mehr Pfarreisaal)</li> <li>○ Assymetrie der einsetzbaren Ressourcen zw. Kath. und Ref. Kirche</li> </ul> </li> <li>- Kultur und Erwachsenenbildung findet nur im Stadtzentrum statt und nicht dezentral im Quartier <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Quartier vor Abwanderung in Kernstadt schützen</li> <li>○ Konkurrenz mit städtischem Kultur-Überangebot</li> <li>○ Kultur mit Begegnungen kombinieren und so für Quartier attraktiv machen -&gt; «Ost»-Pol</li> </ul> </li> <li>- Kultur braucht Raum</li> <li>- Kulturraumnutzung im Verkehrhaus forcieren</li> <li>- Nachnutzung Schädritschulhaus</li> <li>- Quartierverein noch aktiver werden lassen</li> <li>- Viele Ansprüche, wenige Anbieter -&gt; Koordinator nötig</li> <li>- Bestehendes Angebot besser bekannt machen -&gt; Plattform (auf Internet: Inhaltskontrolle/Freigabe, Betreuung?), Litfass-Säule, Marktplatz</li> <li>- Treffpunkt anbieten (in- und Outdoor)</li> <li>- In-Wert-Setzung Brüelwiese als Veranstaltungsort</li> <li>- Restaurants als Kulturort: Haben wir künftig noch mehrere Restaurants?</li> <li>- Kultur als Intergrationserleichterer (Ziel der Kultur?)</li> </ul>
<p><b>3. Dazu wünscht sich die Tischrunde eine Zukunftsgeschichte</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Heisser Sound im Ost-Pol</li> <li>- Legerer Happy-Hour-Treff</li> </ul>
<p>Teilnehmende der drei Tischrunden: Deicher Patrick (Moderation), Birbaumer Beatrice, Fluder Bruno, Räber Gabriela, Vogler Mary, Gut Herbert, Imboden Monika, Kurmann Nina, Digel Joseph, Gsponer Daniel, Hübscher Gabriela, et al.</p>
<p>Moderation Tischrunde: Patrick Deicher</p>
<p>21.10.2018, Version 01</p>

<h2>10. Neue Technologien</h2>
<h3>1. Wie ist es heute</h3> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Veranstaltungskalender (auf Q-HP): Gut, aber unvollständige Daten.</li> <li>• Quartier-Homepage (Q-HP): Konservative Technik, zu wenig interaktiv / dynamik.</li> <li>• Informationsfluss ungenügend: Es gibt keine (zentrale) Informationsdrehscheibe zu (allen) Q-Relevanten Themen und Terminen.</li> <li>• Quartierbüro: Die Dienstleistungen entsprechen nicht den Erwartungen.</li> </ul>
<h3>2. Was beschäftigt uns in den nächsten 20 Jahren in diesem Thema?</h3> <p>Hauptthemen (teilweise mehrfach genannt):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine zentrale, allen bekannte «Plattform» (Web, App etc.) für gegenseitige Vernetzung im Quartier: Wohnungsvermittlung, Chat, Austausch, Verleihe, Reparatur-Kaffe, Computeria → einfach «Alles», aber mit klarem Fokus auf Q bzw. Klein-Q. All das sollte extrem <b>niederschwellig</b> angeboten werden, dass viele (alle) mitmachen können. An zentralen Lagen könnte eine (elektronisch) Litfasssäule die Infos verbreiten, oder die ÖV-Fahrzeuge zeigen diese auf dem Infosystem location-based je nach Fahrort an.</li> <li>• Ein modernes «Zentrum» (vgl. Neubad heute), universell nutzbar, Workspace, Infrastruktur, Verpflegung, Treffpunkt, Spielgruppe, Bastelräume, Indoor-Angebote, Wohnlich, frei strukturierbar, online mietbar → «Quartierhaus». Moderne Gebäudeinfrastruktur, natürlich, ökologisch, effizient → «Leuchtturm»-Projekt. Realisierung evt. als Umbau oder Umnutzung des Smash-Centers.</li> <li>• Q-Büro soll existieren (evt. im Quartierhaus), das als zentrale Informations-, Anlauf- und Schaltzentrale dient. Terminkoordination, Kalender, Information...</li> <li>• (Hoch-)Effiziente Verkehrsanbindung in das Stadtzentrum (per Stadtseilbahn oder Schiffskatamaran). «Brueel-Hub» für Feinverteilung.</li> <li>• Die jetzt (und in 20 Jahren) verfügbaren (Kommunikations-)Technologien sollen einfach, pragmatisch und sinnvoll genutzt werden.</li> </ul> <p>Einzelideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>E</b>-Bikesharing (weil unser Quartier hügelig ist)</li> <li>• ÖV-Anbindung mit ökologischen Fahrzeugen aber <b>ohne</b> Fahrleitung.</li> <li>• Q-Begrüßungspaket für Neuzuzüger (inkl. ICT-Login, mit allen Adressen und Links und Accounts.)</li> <li>• Q-Intranet, lokales Datacenter.</li> </ul>
<h3>3. Dazu wünscht sich die Tischrunde eine Zukunftsgeschichte</h3> <ul style="list-style-type: none"> <li>• keine</li> </ul>
<p>Teilnehmende der drei Tischrunden: Pia Kreyenbühl, Bruno Schnüriger, Gabriela Hübscher, Therese Rauch, Walter Achermann, Kevin Graber, Armando Wigger und div. Spontanteilnehmende</p>
<p>Moderation Tischrunde: Roland Gisler</p>
<p>27. September 2018</p>

<p><b>11. Stadt und Kirchen und ihr Engagement im Quartier</b></p>
<p><b>1. Wie ist es heute</b></p> <p>Das Engagement der Stadt als grösster Partner im Quartier, beschränkt sich auf Schule und Quartierarbeit.                  Die katholische Kirche übernimmt Aufgaben der Stadt.                  Die städtische Jugendarbeit geht zuwenig auf die Bedürfnisse der Quartiere ein, die Präsenz der QA wird nur im Bereich der Schule wahrgenommen.                  Die Dominanz der katholischen Kirche ist offensichtlich und wird zwiespältig beurteilt.                  Positiv wird der personelle und finanzielle Aufwand besonders für die Jugendorganisationen beurteilt.                  „Weltliche“ Angebote der kath. Kirche (auch der Wüba-Saal!) wirken für viele abweisend.                  Es wird eine Abhängigkeit befürchtet.                  (Geschiedene und Alleinerziehende fürchten die Beeinflussung ihrer Kinder durch katholisches Gedankengut)                  Einzelne Organisationen wünschen sich ein „unabhängiges“ städtisches Raumangebot für ihre Anlässe                  Das Angebot der reformierten Kirche im Quartier ist weitgehend inexistent und unbekannt. Der kirchliche Unterricht für protestantische Kinder findet nicht mehr im Quartier statt. Wegen sinkender Schülerzahlen wurde der Unterricht in die „Stadt“ verlegt.</p>
<p><b>2. Was beschäftigt uns in den nächsten 20 Jahren in diesem Thema?</b></p> <p>Für die Integration und Migration braucht es niederschweligen Zugang, Vielfalt und Flexibilität.                  Kirchen (Mehrzahl) öffnen und als Raum für alle anbieten. Beispiel MaiHof.                  Bestehende Vernetzung unterstützen und fördern.                  Kirchliche Arbeit und Leistungen anerkennen und wertschätzen.                  Gruppierungen ohne Akzeptanz bewusst annehmen.                  Bewusste Integration aller Kulturen und Religionen.                  Angebot nicht FÜR, sondern MIT Bewohnern.                  Vermehrte Wertschätzung der Freiwilligenarbeit.                  Treffpunkte für spontane Begegnungen schaffen. Grillstellen entlang dem Churchill-Quai mit einfachen Sitzgelegenheiten und internationalem Angebot in Eigeninitiative.                   Mut, die Jugend zu akzeptieren.</p>
<p><b>3. Dazu wünscht sich die Tischrunde eine Zukunftsgeschichte</b></p> <p>Kirche = Gesellschaft</p> <p>Teilnehmende der drei Tischrunden: Pfr. Marcel Köppli, Marcel Lingg, Herbert und Ursula Rellstab, Armando Wigger, Seppi Buchmann, Maya von Dach, Rieska Dommann, Alois Häcki, Esther Föcker-Haas, Nina Kurmann, Vertreter Romerohaus</p> <p>Moderation Tischrunde 11: Sepp Galetti</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es ist nicht ganz einfach, in der Öffentlichkeit Gutes zu tun.</li> <li>• Es war auch schwierig, die Gesprächsrunde auf das Thema „Zukunft“ zu lenken. Das festgestellte Unbehagen wirkte hemmend.</li> <li>• Die Gesprächsdauer pro Runde wurde als knapp empfunden.</li> </ul>
<p>Datum, 25. September 2018</p>

## Vorgedanken - erhoben bei der Online-Anmeldung

**Frage: Haben Sie bereits eine Meinung, welches die drei grössten Herausforderungen in unserem Quartier je Themenbereich sind? (Antworten freiwillig, sie dienen für die Vorbereitung der Tisch-Moderation):**

1. Entwicklung im Quartierzentrum
Attraktive Geschäfte langfristig zu sichern / Altersgerechter Wohnraum / Verdichtung mit hoher Raumqualität
grössere Veränderungen im Quartierzentrum stehen an. Gestalten wir sie aktiv?
bestehende Infrastruktur erhalten
Wünschbares und Machbares auf einen Nenner bringen, "Fahrpläne" der Player aufeinander abstimmen Leben statt/durch Planung fördern/erhalten Gewerbe erhalten und ansiedeln, dafür attraktiv sein
1. Umgang mit Strassenachse zwischen den Bi-Polen Brüelkreisel bis ExPost 2. Umgang mit Bi-Polarität 3. geeignete Erdgeschoss-Nutzungen bei Smash/Migros/AHV/Post
Zonenpläne / Gebäudehöhen / Ausnutzungsziffern je in 10, 20, 30 Jahren
Verbindung zwischen dem traditionellen 'Dorfplatz' und dem Hub am Kreisel Brüel; Gemeinschaftsförderung statt beton; bauliche Massnahmen alleine reichen nicht
Aufenthaltsqualität im Zentrum erhalten Umgang mit Digitalisierung für Einzelhandel Zentrum als identitätsstiftender Raum weiterentwickeln
- sorgfältig verdichten - Wohnwert erhalten, sanft steigern
Attraktives Zentrum auch als Treffpunkt
Gestaltung eines attraktiven "Dorfkerns", Sicherheit Verkehr (Velo und Fussgänger, spez. Kinder und Seniorinnen/ Erhalten der Infrastruktur wie Restaurant und Einkaufsmöglichkeiten
Haben wir überhaupt ein Quartierzentrum? Wo ist das? Ist das dort, wo am meisten Parkplätze vorhanden sind? Oder hätten wir vielmehr mehrere Zentren?
Zuzug von weiteren BewohnerInnen, verdichtetes Bauen, zusätzliche Infrastruktur, Anonymisierung
Zuhause wohnen im Alter - Zugang zu einer guten Versorgung;
Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe "Dorfplatz" habe ich direkt an Lukas Schnider übermittelt.
Es fehlt im Quartier ein Treffpunkt für Alle, Junge und Alte, Möglichkeiten für unverbindliche Gespräche und Austausch.
Ist die Nachfrage nach Quartierinfrastruktur wirklich so gross oder eher nur ein Lippenbekenntnis?
Räume zur Nutzung Betreuung/Ansprechpersonen Wo ist das Zentrum oder die Zentren.
Das Quartier soll nicht zum Schlaf-Quartier werden.
Dorfkern (Brüelstrasse bis ehemalige Post): Einerseits will am den "Dorfkern" entwickeln, andererseits stehen Veränderungen an (Smash, ehemalige Post). Die Verkehrssituation zwischen Kreisel Brüel und dem AVIA Kreisel ist verkehrstechnisch unbefriedigend (vgl. auch Punkt 2). Stichworte: Bahnunterführung, Fussgänger, Velo. Die Umnutzung des Smash Areals bietet diesbezüglich Chancen, die man nicht verpassen sollte.
Bahndamm: Der Bahndamm trennt das Quartier und wirkt als Barriere, zudem nimmt er grosse Flächen an bester Lage in Anspruch, dies ist sehr schade. Man sollte eine Vision entwickeln, wie man das verändern kann. Mich persönlich inspiriert die Nutzung des Lettenviadukts in Zürich ( <a href="http://www.im-viadukt.ch">www.im-viadukt.ch</a> ). Es wurden auf elegante Weise Begegnungsflächen und Arbeitsplätze geschaffen auf Flächen, die vorher "tot" waren. Sogas müsste im Würzenbach zwischen Würzenbachweg und S-Bahnstation auch angestossen werden, bzw. die Machbarkeit geprüft werden.
Wegzug von Post und Läden aus dem Würzenbachquartier

Überalterung erscheint mir hoch
mit einem sympathischen Restaurant/Café aufwerten
Es gibt keinen zentralen Ort mit Leben
Demographischer Wandel - Soziale Nachhaltigkeit - Wirtschaftliche Nachhaltigkeit
Alt werden im Quartier ermöglichen
Zukunft Sportcenter / wo ist das Zentrum? / "migroswiese"
Ansprechendes Quartierzentrum schaffen, in welchem sich Jung und Alt wie auch Menschen verschiedener Kulturen treffen und Eins sind.

<b>2. Natur im Quartier</b>
Faunagerechte Natur / Neophyten
Interessenkonflikte lösen, Biodiversität fördern
Druck auf Natur durch hohe Nutzung Vernetzungen erhalten Leute dazu bringen, neue Natur zu schaffen, beispielsweise durch Begrünung von Dächern oder Wänden
1. Erhalt von Betrieben der Landwirtschaft, welche mit der Natur im Quartier produzieren (Rebstock und oberhalb Schlösslihalde) 2. Schaffen eines Bewusstseins bei der Bevölkerung für die ausserordentliche Naturschönheit des Quartiers (See, Wiesen, Kuppen, Wald) 3. natürliche Bewahrung und Pflege ohne zu "verbiotopen"
Beibehaltung heute bestehender Grünflächen
Grünräume trotz Verdichtung erhalten Naturräume als Aufenthaltsraum nutzbar machen
- Grünflächen erhalten - Waldflächen pflegen (Windfall)
Renaturierung Würzenbach
Grünflächen erhalten steht vs Bauvorhaben/ Entfremdung (der Menschen) der Natur gegenüber/ Hege und Pflege
Wir haben im Vergleich noch viel Grün. Aber es wird/wurde rasant weniger. Ich hätte gerne viel mehr Begrünung.
Bautätigkeit versus Natur
Immer mehr Grünflächen verschwinden
Der Würzenbach könnte naturnaher gestaltet werden.
Kennen die Quartierbewohner überhaupt noch den weg hinaus in die Natur?
Biodiversität Gemeinschaftsgärten Nutztiere Verdichtetes Bauen
Aufwertung der Grünflächen, einerseits ökologisch, andererseits qualitativ im Sinne der Zugänglichkeit und der Aufenthaltsqualität für die Bevölkerung! Stichworte: Renaturierung Würzenbach, Seeufer (Lidowiese, Lido, Hundwiese), Brüelmatte, Schulhausareal Würzenbach, Grünzone Kreuzbuchstrasse/Oberseeburg (heute eine unansehliche, übernutzte Kuhwiese > Vision: Sommerbar, Kleintierhaltung (z.B. Ponyhof oder ähnlich).
Am Sa. 27.10.2018 wird der Verein gegründet, der der Revitalisierung des Würzenbachs zeitnah zum Durchbruch verhelfen will. Die Stadt und der Quartierverein sind informiert und begrüßen die Initiative. Nach der Gründung werden wir breiter kommunizieren.
Naherholung soll erhalten werden
schützen und bewahren - aktiv
Ressourcen besser nutzen. Themenweg im Wald
Verdichtung im Quartier - Lebensqualität - Vernetzte Biotope
Verdichtetes Wohnen / Hochhüslweid / "Migroswiese"

<b>3. Bevölkerung im Wandel – die Welt im Quartier</b>
In jedem Subquartier Kinder zum Spielen / Integration Fremdsprachiger ins Gesellschafts- und Vereinsleben / Engagement für Freiwilligenarbeit bei Doppelverdiener-Ehepaaren
Überalterung vermeiden, Dialog zwischen Generationen fördern
Gute Durchmischung von Generationen und Nationen
1. Sorge tragen für Junge und Erwerbstätige, kein alleiniger Fokus auf "Alte" 2. Bewahrung der natürlichen Erneuerungszyklen - Anteil über 65-Jährige im Auge behalten 3. Schaffung geeigneter Wohnraum für Alte, damit bezahlbare 4-1/2 Zimmerwohnungen für Familien zur Verfügung stehen und nicht durch eine Person belegt werden
Bevölk.Zuwachs ohne Neubauten, bessere Ausnützung existierender Liegenschaften
Wohnen im Alter fördern neue Wohnformen (Generationenübergreifend)
- attraktive und bezahlbare Wohnangebote für Familien mit Kindern - zeitgemässes, betreutes Wohnangebot für Menschen im 3. Lebensabschnitt - frei werdende Wohnungen sanft renovieren
Generationenwechsel
Bevölkerung im Quartier wird zunehmend älter, Wohnen im Alter, Zusammenhalt zwischen den Generationen
Ich glaube wir sind mit unserem Mix privilegiert...?
"Lebenswerte Welt" für alle Bevölkerungsgruppen
Anteil Ältere steigt
Der Anteil der Bevölkerung von älteren Menschen wird in den nächsten Jahren im Quartier massiv steigen, dafür sollte der Würzenbach gewappnet sein.
Fühlt sich die "Welt im Quartier" noch emotional mit dem Quartier verbunden?
Durchmischung der Generationen Wohnformen
Quartier ist sehr attraktiv für ältere BewohnerInnen; es bietet aber (bislang) wenig passenden Wohnraum für jüngere Familien; die Preise für Wohneigentum sind sehr stark gestiegen; junge Leute die sich eigener Wohnraum leisten können übernehmen entweder Wohnraum der Eltern oder sind oft sehr qualifizierte Arbeitskräfte aus Deutschland, die in Zug oder anderswo arbeiten.
Generationenmix stimmt nicht mehr.....Gegensteuer ist angesagt
Alterswohnen im Quartier ermöglichen
Alt werden im Quartier ermöglichen
Fürsorgliches Planen -Wer sitzt mit am Tisch?

<b>4. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Quartier</b>
Geführte Freizeitbeschäftigungen für jedes Alter / Einbindung junger Erwachsener ins Vereinsleben / Schulstandort fördern, Treffpunkte im Quartier für Jugendliche ermöglichen
"Kinder im Quartier behalten" => Identität schaffen trotz KITAs etc., frühkindliche Förderung im Quartier Freiraum zur Verfügung stellen (= nicht Spielplätze sondern Naturraum) Jugendorganisationen stark halten, Teilnahme fördern
1. Begegnung und Spiel auf der "Strasse" resp. vor dem Haus ermöglichen 2. Stärkung und Wertschätzung von Jugendorganisationen 3. Erhalten und Aktivierung von jungen Erwachsenen im Quartier für das Quartier
- bestehende Angebote fördern und sichern - langfristiges sichern QA-Angebot
Attraktive Angebote im Quartier und nicht nur in der Stadt
Interessenkonflikte Ruhe vs. Aktion, autonome "Ecken" attraktive Begegnungszonen
Auch hier scheint mir ein guter Mix zu bestehen, oder?
Ein Austausch zwischen den Generationen fehlt im Quartier, Unterstützung gegenseitig könnte aufgebaut werden.
Ist das Angebot an Freizeitgestaltung für Jugendliche noch an Quartiergrenzen gebunden?

Orte für die Jugendlichen zum "Sein" Toleranz Kinderlärm Angebote für junge Erwachsene
Kinder und Jugendliche sind vermehrt in der Stadt und nicht mehr im Quartier beheimatet; was bedeutet das für das Quartier?
Sollen selber zu Wort kommen und ihre Bedürfnisse anmelden
1. Schwimmbad Lido total neu gestalten: Aussenbad, 50m Hallenbad, Kleinkinderpool, Spielplatz rausnehmen... 2. Öffentliche Schwimmgelegenheiten fördern: Seeburgsteg, Seeburgspielplatz, VH-Wiese 3. Schulwege sicherer machen
Welche Chancen bietet das Quartier für Junge Menschen?
Schulhauswechsel vom Büttenen ins Würzenbach / Veloweg in die Stadt /
Angebot für Kinder und Jugendliche attraktiv halten im Quartier; mehr Sportarten im Quartier anbieten

### 5. Sozialer Zusammenhalt

Es braucht immer wieder Treffpunkte, Gefässe, Anlässe für Begegnung und Beziehung.
Dialog und Begegnungsorte ermöglichen
Genereller Trend zu weniger freiwilligem Engagement und mehr Professionellem Kostenspirale Gesundheitswesen Beiz als Treffpunkt für Bewohnende und Vereine
1. Bewusstsein für Wert des Sozialkapitals im Quartier schaffen 2. Klarheit schaffen bezüglich der Defizite beim sozialen Zusammenhalt 3. Klarheit entwickeln, welche Aktivitäten/Projekte/Vorhaben zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Quartier gepflegt/lanciert werden sollen
Förderung freiwillige Arbeiten (Altersbetreuung)
Institutionalisierte Nachbarschaftshilfe
- kirchliche und städtische Angebote erhalten und vernetzen
Einbindung Familien mit Migrationshintergrund
soziale Schere / erhalten und fördern der Nachbarschaftshilfe / trotz hoher Mobilität die Identität zum Lokalen aufbauen. erhalten, fördern
ehrenamtlich engagierte BewohnerInnen mit 'viel Zeit' zu finden. Anonymisierung (Alte kennen keine Jungen und umgekehrt), "Grüezikultur" --> kam schon mal aufs Tapet
Es hat verschiedene Nationen, die im Quartier wohnen, es besteht keine Möglichkeit um sich näher kennen zu lernen und auszutauschen.
Wieviele "Kulturen" verträgt ein Quartier?
Gemeinsam etwas bewirken Auch "Sicherheit" durch gegenseitiges Kennen Angebote für eine inklusive Gesellschaft im Quartier
Leute, die im Würzenbachquartier wohnen, arbeiten nicht hier sondern anderswo (vielfach auch ausserhalb Luzern); dies führt zu einer zunehmenden Anonymisierung
Nach 30 Jahren als geschäftsführender Vorstand eines Diakonischen Werkes in Süddeutschland und nach vorherigem Studium mit Schwerpunkt „Gemeinwesenarbeit“ biete ich, wenn gewünscht, mitdenken an.
Mehr öffentliche Begegnungsorte schaffen
Treffs & Anlässe im Quartier weiter fördern/unterstützen; verschiedene Menschen zusammenführen

### 6. unterwegs sein – transportieren (lassen)

Behindertengerechter Zugang Bahn - Bus Brüelstrasse / Frequenz der Verbindungen abends in den Würzenbach / Sichere Fahrrad-Infrastruktur ins Stadtzentrum
die hervorragenden öffentlichen Anschlüsse im öV erhalten

<p>1. Gute Erreichbarkeit in der Agglomeration und im Städtetz sicherstellen                  2. CO2-freie und energieeffiziente Mobilität und Logistik erreichen                  3. Spannungsfeld zwischen "musealem Bezug zu Verkehr" und "Zukunftstrends/Innovation/Erneuerung" im Quartier fruchtbar nutzen</p>
<p>Shuttle zwischen Lido und Bahnhof alle 10 Min.</p>
<p>ungenügender Takt der S-Bahn; Anbindung an Stadtzentrum für MiV</p>
<p>ÖV ÖV ÖV                  Stadt der kurzen Wege fördern</p>
<p>- ö.V. Angebote sichern und Umsteigezeiten besser koordinieren</p>
<p>Bahnhof Verkehrshaus mehr ins Quartier einzubinden, nicht zu viele Busse</p>
<p>Haldenstrasse entlasten - Taxischiff oder Pendelschiff zwischen Lido und Bahnhof. Anreize schaffen, dass der motorisierte Kurzverkehr (z.B. Schädritstrasse - Bahnhof/ Pilatusstrasse) reduziert wird.</p>
<p>guter ÖV</p>
<p>Zunehmender MiV; zuwenig Anbindung an ÖV; Schwierig für Ältere</p>
<p>Die Fahrt mit der Nr. 14 in die Stadt ist zu Stosszeiten unzumutbar, da sollte möglichst bald eine Lösung gefunden werden, um diese Zeiten besser verkehrstechnisch zu regeln.</p>
<p>Wie kommt man vom Quartier hinaus in die Stadt?</p>
<p>Veloverkehr in die Stadt sicherer gestalten                  ÖV von Strassenverkehr etwas unabhängiger (bsp. Stadtbahn zum Busverteiltort Verkehrshaus)</p>
<p>ÖV Knoten Brüelstrasse/S-Bahn Haltestelle Verkehrshaus! Verbesserung der Situation als Umsteigeort von Bus auf Bahn, Höhere Frequenzen der S-Bahn, zeitnahe Umsetzung des Umsetzungsschritts 4 gemäss Rahmenplan SBB im Kontext Ausbau Tiefbahnhof <a href="https://durchgangsbahnhof.lu.ch/-/media/Durchgangsbahnhof_Luzern/Dokumente/20140722_SBB_Rahmenplan_Luzern.pdf?la=de-CH">https://durchgangsbahnhof.lu.ch/-/media/Durchgangsbahnhof_Luzern/Dokumente/20140722_SBB_Rahmenplan_Luzern.pdf?la=de-CH</a> (vgl. S. 11)</p>
<p>Bahndamm: Der Bahndamm trennt das Quartier und wirkt als Barriere, zudem nimmt er grosse Flächen an bester Lage in Anspruch, dies ist sehr schade. Man sollte eine Vision entwickeln, wie man das verändern kann. Mich persönlich inspiriert die Nutzung des Lettenviadukts in Zürich (<a href="http://www.im-viadukt.ch">www.im-viadukt.ch</a>). Es wurden auf elegante Weise Begegnungsflächen und Arbeitsplätze geschaffen auf Flächen, die vorher "tot" waren. Sogas müsste im Würzenbach zwischen Würzenbachweg und S-Bahnstation auch angestossen werden, bzw. die Machbarkeit geprüft werden.</p>
<p>Aus deutscher Sicht super, aber hier sind andere Standards, die gehalten und weiter entwickelt werden sollten. Schwerpunkt ÖV</p>
<p>Luzern/Würzenbach wächst und wächst und die Stadt ist nicht vorbereitet. Öffentlicher Verkehr attraktiver machen: 1.Metro rund ums Seebecken (Haltestellen: Dietschiberg-VH-Schulhaus-Seeburg-Salzfass-Hermitage 2. Zugverbindung unter dem See durch 3. Lift: Dietschiberg -St. Anna , Seeburg-Büttenen , Salzfass- 4. Elektro-Velostationen: Normale Velos und mit Frontlader 5. Alle Zug- und Metroverbindungen unter der Erde. Gleiswege als Velo- und Spazierweg benützen 6. Um Schulhaus 30er Zone: (Seeburstr.) (Kreuzbuchstr.)</p>
<p>Veloweg (für Kinder) in die Stadt /</p>

<p><b>7. Natürliche Ressourcen - Energie</b></p>
<p>Ablösung von Erdöl und Erdgas durch alternative Energien / Energieverbrauchsreduktion um 3/4 / Sommergerechte Anpassung der Häuser</p>
<p>Im Quartier beginnt es. Was können wir tun?</p>
<p>Solarenergie exemplarisch fördern</p>
<p>Hemmendes Gefühl von "was nützt das schon" - überwinden</p>
<p>1. Ablösung nicht erneuerbaren Energiesysteme bei den Liegenschaften (weg vom Oel/Erdgas) und im Verkehr                  2. Entwicklung und Umsetzung von "quartier"-gemeinschaftlichen Strategien und Lösungen                  3. Aktivierung/Mobilisierung und Pooling der zahlreichen Hauseigentümer/Flottenbetreiber/Autobesitzer</p>
<p>Energiegewinnung durch See-Wasserwärme</p>
<p>Fossile Brennstoffe reduzieren, Die Suche nach den richtigen Energiequellen, Verbrauch an sich</p>
<p>Beitrag einer jeden/eines jeden einzelnen zu einer positiven Ökobilanz</p>

Lässt sich die "Der Strom kommt aus der Steckdose" - Mentalität wirklich umsetzen?
Wie zur 2000 Watt-Gesellschaft werden

<b>8. Arbeiten - im und aus dem Quartier?</b>
Verkehrsverbindung nach Zürich / Arbeitspotenzial
1. Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im Quartier 2. Vereinbarkeit von Arbeit und Familie 3. Bewahrung Rahmenbedingungen, dass sich Engagement/Leistung lohnt
Förderung von Co-Working-Spaces
Mehr Arbeitsplätze im Quartier Homeoffice in Zukunft als Chance gegen Wegpendler
- Kleine Gewerbebetriebe im Quartier bevorzugen
Gewerbe im Quartier zu behalten, Flexible Arbeitsplätze
aus dem Quartier - für's Quartier
Mehr Arbeitsplätze im Quartier wären wünschenswert.
Dürfen wir uns auch "Wohnquartier" nennen?
Grossraumbüro oder Quartiertreff als Homeoffice-Arbeitsplätze
Vielseitiges Arbeitsumfeld beibehalten.
Im Zentrum des Quartiers sind bislang noch keine Ansiedlung zukunftsweisende Arbeitsformen zu (beispielsweise coworking Space, Zwischennutzungen etc.)
Hochsensibles Thema, aber mit der notwendigen Sorgfalt weiterdenken
Wo können neue Arbeitsplätze im Quartier geschaffen werden?
Wie "interessantes" Gewerbebetreiben ins Quartier bringen
Kommunikation, welche Möglichkeiten (Jobs) es im oder übers Quartier gibt; (Dienst-)Leistungen gegenseitig nutzen (z.B. Geschäftsverzeichnis); Potenzial der Bewohner/innen nutzen

<b>9. Kultur und Bildung im Quartier</b>
Musikschulunterricht im Quartier
Zusammenarbeit mit der Schule und dem Romerohaus vertiefen
Frühkindliche Angebote als Identifikationsstifter und Integrationsmöglichkeit (MUKI; Spielgruppe....) Ich glaube, Wüba ist schon sehr gut - erhalten trotz Individualisierung
1. Überprüfung von Bedarf von Kultur und Bildung im Quartier 2. langfristige Sicherung der Finanzierung im Verbund mit Partnern 3. Erhalten und Entwicklung der bestehenden Infrastrukturen/Angebote
Kleine Zahl der Träger/Veranstalter
Es wäre sinnvoll wann es im Quartier mehr Bildung geben würde, es wäre nicht notwendig deshalb in die Stadt zu fahren.
Können wir uns die "Salle modulable" im Quartier leisten?
Dieses bewusst gewählte Bild von Stephan Eicher in der Johanneskirche zeigt es: die katholische Kirche sieht sich als wichtiger (wenn nicht wichtigster) Player in der Frage der Kultur im Quartier; die katholische Kirche ist durch diese Quasimonopolstellung herausgefordert für alle Im Quartier etwas bieten zu können und zu wollen. Welche Rollen- und Zielkonflikte kommen damit einher? Wie gehen sie mit ihrem kleinen reformierten Nachbarn um?
Kenne ich mich nicht aus....bin ich aber offen, als Mitsänger im Chor der Nationen
Steigende Schülerzahlen - Kapazität der bestehenden Schulhäuser

<b>10. Neue Technologien</b>
Sinnvolle Weiterentwicklung des Mobilfunks unter Verzicht auf weitere grosse Sendeinfrastrukturen
Nutzen versus Überforderung, Gleichgewicht finden

1. Bedarf und Chancen von neuen Technologien im Quartier bewusst machen (ICT, 5G-Netz, Elektro-Antriebe, Elektrolysatoren, smart City etc.)
2. Umgang mit Ängste der Menschen vor Überwachung / Verletzung Privatsphäre (Datenschutz)
3. Förderung von Technikverständnis - Minimierung von Exklusion
Verständnis fördern und anwendbar machen für die breite Bevölkerung, Planung und Nutzung, nützliche Plattformen für QuartierbewohnerInnen
Kann die Bevölkerung mit der Entwicklung Schritt halten?
Quartierapp Wifi im Quartier
Job für die nächste Generation, finde ich aber mega-spannend

### 11. Stadt und Kirchen und ihr Engagement im Quartier

Finanzierung der Kirche in Anbetracht der schwindenden Einkünfte
"Gegenwind" weil nicht Quartier mit besonderem Bedarf aber kraftvoll engagiert Alle gemeinsam in Aktion bringen, hierarchische und historische Stolpersteine überwinden Ressourcen
1. Arbeit für Quartier wahrnehmbar und sichtbar machen, nicht bloss für ein spezifisches Segment (Jugendliche) 2. Stärkung der Quartier-Demokratie und der Partizipation von Bewohner und Arbeitenden im Quartier 3. Balance zwischen Professionalisierung und Freiwilligenengagement finden
Benützung St. Johanneskirche durch Katholiken und Reformierten
Ein gutes Miteinander zu finden, wo verschiedene Kulturen, jung und alt sich wohl und daheim fühlen. - hohes Niveau erhalten, sichern - Angebote koordinieren - räumliches und kulturelles Angebot der ref. Kirche für die Zukunft sichern - das Diaspora-Denken wirklich vergessen machen
Rollen- Aufgabenklärung, Ressourcen, Kommunikation - Zusammenarbeit (nicht weil es schlecht ist, sondern weil man in Zukunft und bei personellen Wechslen weiterhin stark auf das Zusammenspiel achten muss)
Quartierarbeit wird wg. Sparmassnahmen vernachlässigt
Für Neuzuzüger ist es unklar, was es für Angebote im Quartier der Kirchen gibt. Ein Willkommensgruss oder ein Angebot für Neuzuzüger fehlt.
Wie weit verdrängt staatlicher Aktivismus (QA) privates engagement (Vereine)?
Zuschreibung der Aufgabe der Kirche? Zu wenig bekannt, was sie alles tut Wichtige Ressourcen (auch Personal) erhalten Rolle der Quartierarbeit/Kirche?
Entwicklungsplanung Verkehrshaus/Brüelmoos! Das gesamte Areal vom Verkehrshaus bis zum Tennisclub Lido ist der Zone für öffentliche Zwecke zugeordnet und ist im Eigentum der Stadt Luzern, es dient jedoch zu einem markanten Teil als Parkplatz, zudem existieren Familiengärten, die keine Zukunft haben an diesem Standort. Die Nutzung von Teilen des Areals als Theaterinfrastrukturstandort ist in den Hintergrund gerückt. Was will man auf diesen Flächen? Arbeitsplätze? Wohnflächen? Grünzonen? Damit nicht noch die letzten Flächen im Quartier ohne Übergeordnete Planung "verloren" gehen muss meines Erachtens eine Entwicklungsplanung her. Das Potenzial ist gross, der Standort attraktiv sei es für eine Vergrösserung des Campingplatzes (der einer Tourismusstadt wie Luzern nicht würdig ist) oder für die Ansiedlung von Arbeitsplätzen.

- |  |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"><li>- Seit die Leute nicht mehr primär zu Fuss, sondern mit ÖV, Velo und Auto unterwegs sind, ist die Pfarrei St. Johannes und auch das Gemeindehaus Würzenbach der Reformierten, nicht mehr das gefühlte Zentrum des Quartiers (das Zentrum des Quartiers verschiebt sich immer mehr an die Brüelstrasse)</li><li>- die reformierte Kirche ist herausgefordert in einem wohl in Bälde zu planenden neuen Gebäude ihre Präsenz im Quartier neu zu definieren und auch ihren Auftrag und ihre Zielgruppe neu zu überdenken</li><li>- die katholische Kirche ist (als von ihrem Selbstverständnis her) progressive Pfarrei herausgefordert Angebote für alle aus dem Quartier (und teilweise darüber hinaus) zu bieten und gleichzeitig ihr Kerngeschäft nicht zu vernachlässigen und ihre Identität als Kirche nicht zu verlieren</li></ul> |
|--|

An diesem Thema arbeite ich seit fast 2 Jahren und habe sogar mein Büro mitten in unserem reformierten Gemeindezentrum in Würzenbach
--

"Moderne" Kirche beibehalten; Quartiertreffs & Anlässe weiter fördern
---

## Zukunftsgeschichten

*Geschrieben, Stand November 2018*

Nr	Titel	Thema
1	Die statistischen Eckwerte des Quartiers Würzenbach 2035	3
2	Die Anwendungen der Smart City-Quartier-App im 2035	5/10
3	Wie wir im Würzenbach im Jahr 2035 unterwegs sind	6
4	Würzenbach – das Quartier der kurzen Wege im Jahr 2035	6
5	Der Mobilitäts-Hub (Verkehrshaus)-Würzenbach 2035	1/ 6
6	Die Seniorensiedlung im Würzenbach 2035	3
7	Endlich – die Alters-WG im Generationenhaus im Würzenbach 2035	3
8	Quartier Würzenbach – Büttunen im Jahre 2035, wenn ich das erleben würde!	5
9	Energie-Vorbild für die Stadt Luzern - Das Würzenbach 2035	7
10	Die Würzenperle – das Quartier-Bier im Würzenbach im Jahr 2035	8 / 6
11	Heisser Sound im Ostpol	9/1/6/5 / 8

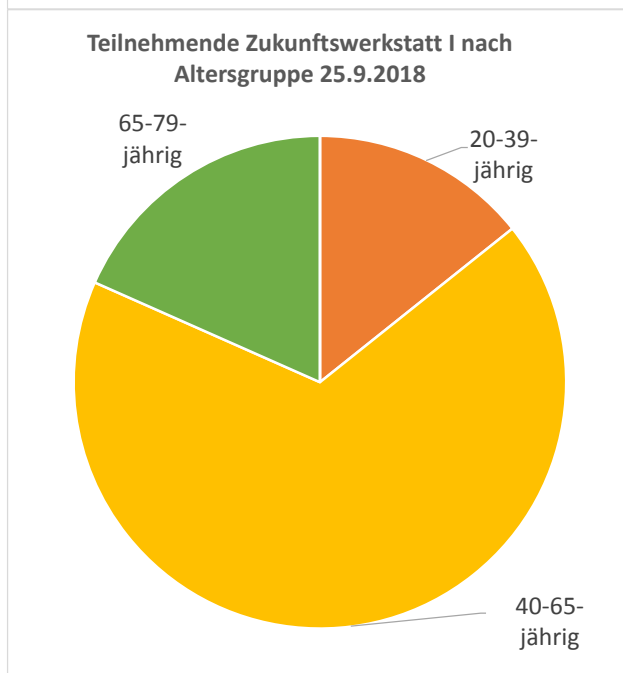
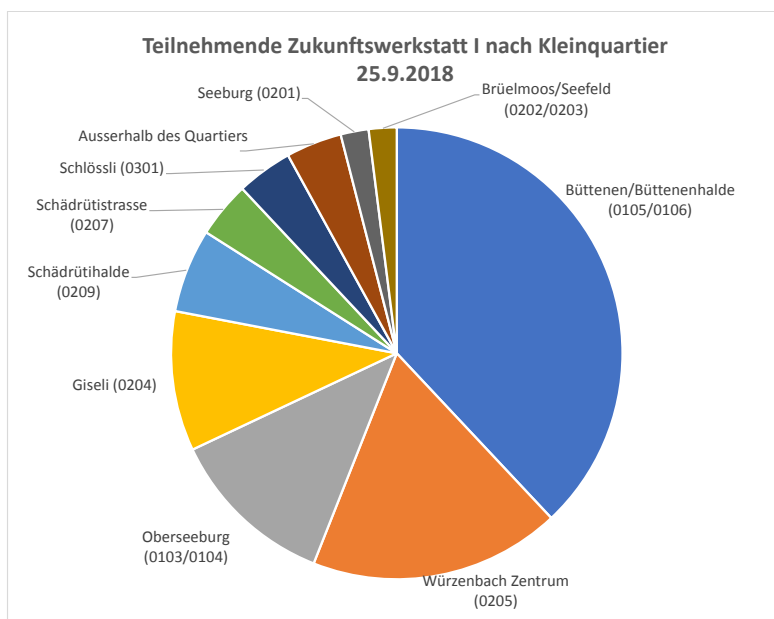
*Gewünscht, basierend auf der Zukunftswerkstatt I vom 25.9.2018*

Nr	Titel	Thema
1	Arbeiten 2035 im Co-Working-Zentrum im Würzenbach	8
2	Arbeiten im Quartier-Zentrum (heutiger AHV-Standort) mit städtischer/urbaner Ausstrahlung (Bsp. Neubad)	8
3	Die Flaniermeile vom Kreyenbühl zur Migros	8
4	Energetische Selbstversorgung des Quartiers	7
5	Weiterentwicklung der Piazza-Idee, wie man einen freien Tag im Quartierzentrum verbringen möchte	1
6	Kirche = Gesellschaft	11
7	Buvette auf der Brüelwiese	3, 4
8	Badeplatz am See	4
9	Kultureller Treff im Quartier	4
10	Spielplatzgestaltung	4
11	Shuttleschiff	4
12	Weniger Verkehr	6
13	Eröffnung Metrostation Würzenbach	6
14	S-Bahn-Haltestelle Seeburg	6
15	U-Bahn/Seetunnel/alles unterirdisch	6
16	Mehr Fahrgemeinschaften dank Grüezi-Kultur	6
17	Unser Quartier als Obstgarten der Stadt Luzern	2
18	<b>Heisser Sound im Ost-Pol -&gt; wurde bereits verfasst/eingereicht</b>	9
19	Legerer Happy-Hour-Treff	9
20	Sandkasten und Kaffeeklatsch	3
21	Von der Wiege bis zur Bahre wohne ich im Quartier	5
22	Quartierzentrum Brüelmatte	5
23	Seitenwechsel – Besuch in der Nachbarschaft	5
24	Patenschaft für Neuzuzüger	5

## Teilnehmerliste

Anrede	Name	Vorname	Kleinquartier
Herr	Achermann	Walter	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Frau	Birbaumer	Beatrice	Giseli (0204)
Herr	Birbaumer	Marco	Giseli (0204)
Frau	Brüllmann	Denise	Giseli (0204)
Herr	Church	Dominic	Ausserhalb des Quartiers
Herr	<i>Deicher</i>	<i>Patrick</i>	Moderation Tischrunde
Herr	Digel	Joseph	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Herr	Dommann	Rieska	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Herr	Eggspühler	Roland	Redaktion Seeblick
Frau	<i>Eisserle Studer</i>	<i>Gabriela</i>	Moderation Tischrunde
Herr	Fluder	Bruno	Schädrüthalde (0209)
Frau	Föcker-Haas	Esther	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Herr	<i>Galetti</i>	<i>Josef</i>	Moderation Tischrunde
Frau	<i>Gantner - Wermelinger</i>	<i>Agnes</i>	Moderation Tischrunde
Herr	<i>Gisler</i>	<i>Roland</i>	Moderation Tischrunde
Herr	Graber	Kevin	Schädrütistrasse (0207)
Herr	Gsponer	Daniel	Oberseeburg (0103/0104)
Herr	Gut	Herbert	Schädrütistrasse (0207)
Herr	Häcki	Alois	Brüelmoos/Seefeld (0202/0203)
Herr	<i>Heer</i>	<i>Daniel</i>	Moderation Tischrunde
Frau	Holderegger	Miriam	Seeburg (0201)
Frau	Hübscher	Gabriela	Würzenbach Zentrum (0205)
Frau	Imboden	Monika	Schädrüthalde (0209)
Herr	Köppli	Marcel	Würzenbach Zentrum (0205)
Frau	Kreyenbühl	Pia	Würzenbach Zentrum (0205)
Herr	Kühni	Michael	Live-Zeichner
Frau	Kurmann	Nina	Würzenbach Zentrum (0205)
Frau	Lercher	Claudia	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Frau	<i>Leu</i>	<i>Madeleine</i>	Moderation Tischrunde
Herr	Lingg	Marcel	Schlössli (0301)
Frau	Räber	Gabriela	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Frau	Rauch	Therese	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Frau	Rellstab	Ursula	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Frau	Rellstab	Herbert	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Herr	Rohrer	Thomas	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Frau	Ruesch	Andrea	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Herr	<i>Scherrer</i>	<i>Martin</i>	Moderation Tischrunde
Herr	<i>Schmid</i>	<i>Thomas</i>	Moderation Tischrunde
Herr	<i>Schnider</i>	<i>Lukas</i>	Moderation Tischrunde
Herr	Schnüriger	Bruno	Oberseeburg (0103/0104)
Frau	Signer	Nicole	Oberseeburg (0103/0104)
Frau	Spinnler Schmid	Karin	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Frau	Steiger	Flavia	Giseli (0204)
Frau	Vogler	Mary	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Frau	von Dach	Maya	Ausserhalb des Quartiers
Herr	von der Marwitz	Alexander	Schlössli (0301)
Herr	<i>Walker</i>	<i>Oliver</i>	Moderation Tischrunde
Herr	Wespi	Philipp	Würzenbach Zentrum (0205)
Frau	Wespi-Santos	Maguina	Würzenbach Zentrum (0205)
Herr	Wigger	Armando	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)
Herr	Wüthrich	René	Büttenen/Büttenenhalde (0105/0106)

Anrede	Name	Vorname
Frau	Bruderhofer	Ingrid
Herr	Kaufmann	Andreas
Frau	von Moos	
Frau	Dahinden	Christiane
Herr	Jordi	Edgar
Herr	Mulé	Antonio
Herr	Buchmann	Sepp
Frau	Buchmann	Nolda
Frau	Infanger	
Frau	Kraushaar	Claudia
Herr	Graber	Felix
Frau	Kim	Ursula
Herr	Egle	Felix
Herr	Elsener	
Herr	Hildbrand	Markus



## Flyer / Einladung

**1950**   **1970**   **1985**   **2000**

**2010**   **2018**   **2018**   **2035**

**Welche Herausforderungen haben wir in unserem Quartier ?**  
Zukunftswerkstatt I – Herbst 2018

**Zielbild für unser Quartier ?**  
Zukunftswerkstatt II – Herbst 2019

**Zukunft Würzenbach - Einladung zur Zukunftswerkstatt I**  
25. September 2018 – 19.15   in Partnerschaft mit Würzenbachsaal

unterstützt durch  
Quartiersverein Seeburg Würzenbach Büttenen   Katholische Kirche Stadt Luzern Pfarrei St. Johannes   **Stadt Luzern**

## Zukunft Würzenbach - Einladung zur Zukunftswerkstatt I

Dienstag, 25. September 2018 | 19:15 bis 21:15 Uhr | anschliessend Apéro

Würzenbachsaal, Schädritstrasse 26, 6006 Luzern

- Präsentation** | Zukunft Würzenbach – von den Entwicklungspunkten zum Zielbild
- Diskussion** | 11 Themen-Tische zur Diskussion der Standortbestimmung im Quartier – **welche Herausforderungen haben wir?**
- Live-Zeichnung** | Was bewegt uns an diesem Abend – das Bildprotokoll von Michael Kühni

**Eingeladen sind alle, die am Quartierleben interessiert sind und aktiv dazu beitragen wollen, dass das Quartier auch in Zukunft attraktiv bleibt.**

*Moderation Tischrunden:* Entwicklung Quartierzentrum (*Lukas Schnider*) – Natur im Quartier (*Oliver Walker*) – Bevölkerung im Wandel (*Agnes Gantner*) – Kinder, Jugendliche, und junge Erwachsene (*Gabriela Eisserle Studer*) – sozialer Zusammenhalt (*Madleine Leu*) – Arbeit im und aus dem Quartier (*Thomas Schmid*) – Kultur und Bildung (*Patrick Deicher*) – neue Technologien (*Roland Gisler*) – natürliche Ressourcen (*Martin Scherrer*) – unterwegs sein und transportieren (*Daniel Heer*) – Stadt und Kirchen und ihr Engagement im Quartier (*Sepp Galetti*)

Anmeldung erwünscht via [www.wuerzenbach.ch](http://www.wuerzenbach.ch) bis 20. September 2018, Register News/Infos